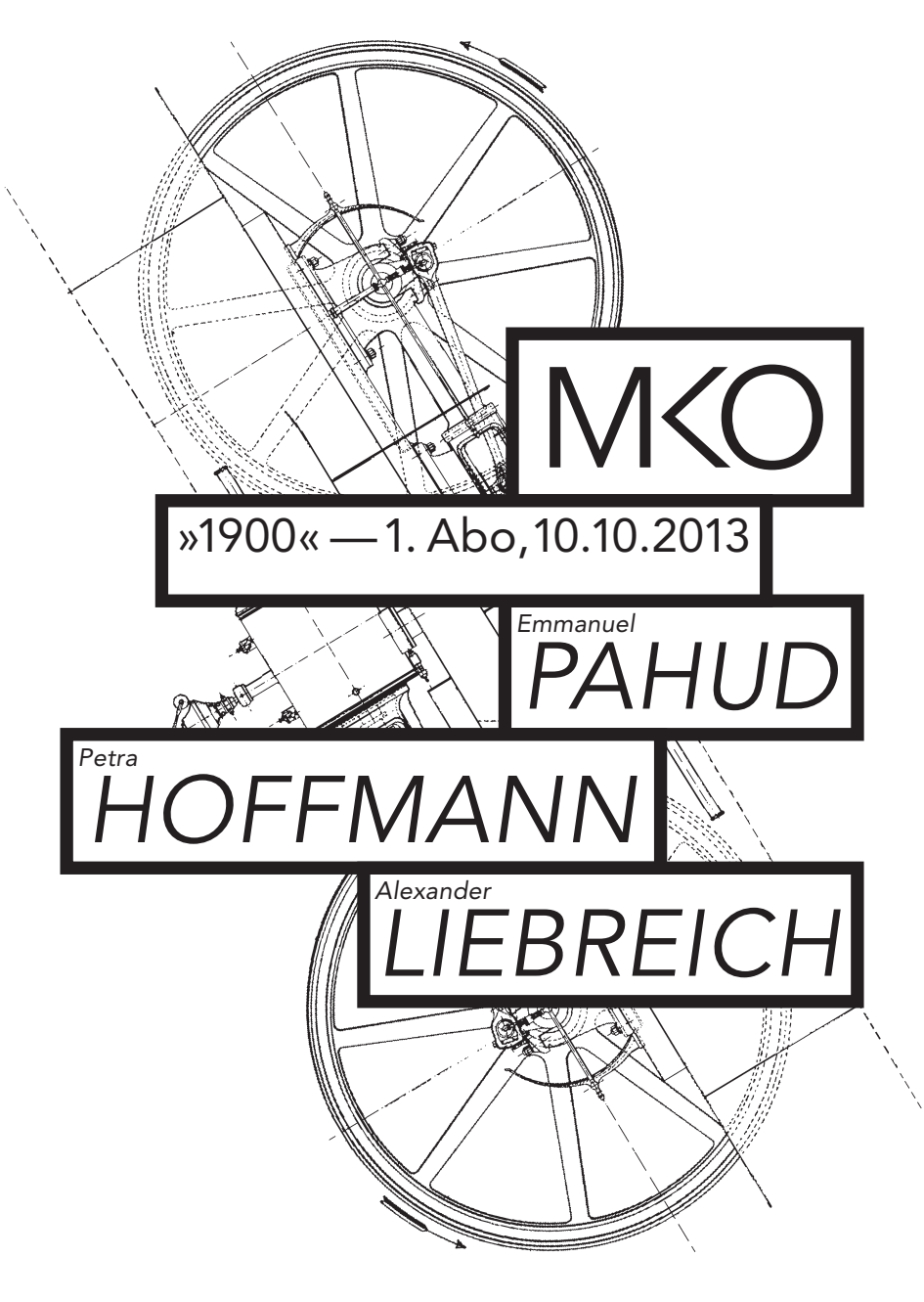
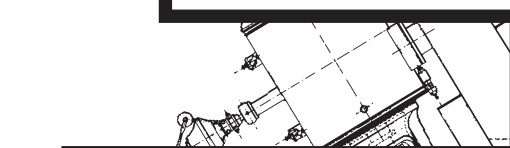




MKO

»1900« — 1. Abo, 10.10.2013



Emmanuel

PAHUD

Petra

HOFFMANN



Alexander

LIEBREICH



Bartek Barczyk, Barcelona, März 2013

1. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 10. Oktober 2013, 20 Uhr, Prinzregententheater

EMMANUEL PAHUD *Flöte*

PETRA HOFFMANN *Sopran*

ALEXANDER LIEBREICH *Dirigent*

MAURICE RAVEL (1875–1937)

›Pavane pour une infante défunte‹ (1899/1910)

PIERRE BOULEZ (*1927)

›Mémoriale (...explosante-fixe...Original)‹ für Flöte und
8 Instrumente (1985)

ANDRÉ JOLIVET (1905–1974)

Konzert für Flöte und Streicher (1949)

I. Andante cantabile

II. Allegro scherzando

III. Largo

IV. Allegro risoluto

Pause

EDGAR VARÈSE (1883–1965)

›Offrandes‹ für Sopran und Kammerorchester (1921)

I. Chanson de là-haut

II. La croix du sud

MAURICE RAVEL (1875–1937)

›Ma mère l’oye‹ (1908/1910)

5 Pièces enfantines

I. Pavane de la Belle au bois dormant

II. Petit Poucet

III. Laideronnette, Impératrice des Pagodes

IV. Les entretiens de la Belle et de la Bête

V. Le jardin féerique

KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr mit Alexander Liebreich

Im Anschluss an das Konzert laden wir alle Konzertbesucher herzlich zu einem Empfang im Gartensaal des Prinzregententheaters ein.

Das Eröffnungskonzert der Saison 13/14 wird gefördert vom Freundeskreis des MKO, dem wir herzlich für die Unterstützung danken. Nähere Informationen zum Freundeskreis finden Sie auf Seite 31.

WENDEPUNKTE

Ravel – Varèse – Jolivet – Boulez

Wie sehr das diesjährige Saisonmotto ›1900‹ nicht nur die damalige Jahrhundertwende und den Aufbruch in die Moderne meint, sondern generell für Wendepunkte steht, zeigt das heutige Eröffnungskonzert. Es präsentiert mehrere Wendepunkte durch die Brille Frankreichs, wobei die jeweils ausgewählten Komponisten und Werke die zentralen Momente der Wende kontrastieren – auch reibungsvoll. Da ist Maurice Ravel: Rein harmonisch agierte er um 1900 nicht nur weniger kühn als die Zweite Wiener Schule um Arnold Schönberg; auch sein Landsmann Claude Debussy hatte sich seinerzeit weitaus radikaler vom tonalen Terrain gelöst als er.

Denn bei Ravel sind selbst die schärfsten Dissonanzen noch immer Funktionsklänge mit nicht aufgelösten Vorhaltnoten. Mit seinem instrumentatorisch kühnen Raffinement aber, das unerhört schillernde Klangfarben erwachsen lässt, prägte Ravel die Moderne entschieden mit. Hier schimmern ideelle Parallelen selbst zu einem Neuerer wie Edgar Varèse, auch wenn Varèse neoklassizistische Tendenzen bei Ravel ablehnte und mit seiner Idee des ›organized sound‹ – der Organisation also von Rhythmus und Klangfarbe – weiterging. Nicht zuletzt war Varèse einer der ersten, der Stücke für Schlagwerk-Solo schuf, Geräuschemusiken komponierte und elektronische Instrumente in traditionellen Klangkörpern einsetzte.

An ihn und die Zweite Wiener Schule knüpften westeuropäische Avantgardisten wie Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen oder Luigi Nono nach dem Zweiten Weltkrieg an. Gerade der Serialismus, wie ihn zunächst auch Boulez schuf, markierte einen wesentlichen Wendepunkt – weil er zentrale Momente der Moderne aufgriff, die von den Nazis in weiten Teilen Europas verboten worden waren. Zugleich setzte der Serialismus auch

ein Zeichen gegen den extrem traditionsbezogenen Sozialistischen Realismus, der zeitgleich im sowjetischen Machtbereich vorherrschte. Statt jedoch ein frühes serielles Werk von Boulez zu präsentieren, erklingt heute ein Flötenkonzert von André Jolivet aus dem Jahr 1949. Jolivets expressiver Lyrismus und dessen Streben nach ›Ausdruck von Reinheit‹ war den damaligen Avantgardisten ein ähnlicher Graus wie die ›Kategorie des Schönen‹ eines Hans Werner Henze.

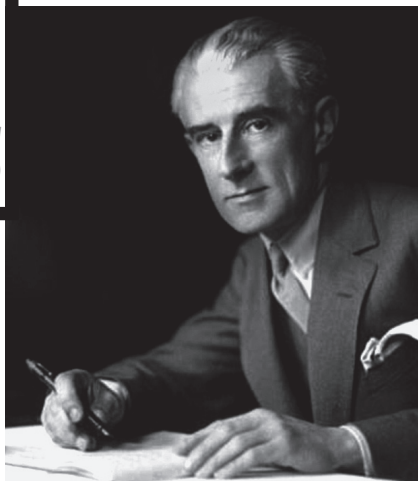
Dennoch ahnten gerade Werke wie Jolivets Flötenkonzert eine Zeit voraus, als sich die westliche neue Musik stilistisch zusehends öffnete – zumal seit den 1980er Jahren, als der ideologisch-kulturelle Kalte Krieg zwischen Ost und West allmählich zu erlöschen begann. Mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch der Sowjetunion fielen schließlich zugleich künstlerische Grenzen, der heutige Pluralismus in der neuen Musik ist ganz wesentlich von dieser Wende geprägt. Für diese Zeit des Um- und Aufbruchs steht auch Boulez' ›Mémoriale (...explosante-fix... Originel)‹ von 1985: Hier wird deutlich, wie sehr sich selbst ein vormals ›strenger Serialist‹ wie Boulez öffnete.

MAURICE RAVEL: ›VERSCHIEDENE PRINZESSIN‹ UND ›MUTTER GANS‹

Mit der ›Pavane pour une infante défunte‹, die er 1899 ursprünglich für Klavier komponiert hatte und 1910 für kleines Orchester bearbeitete, konnte Ravel seinen ersten großen Erfolg verbuchen – obwohl er sich zeitlebens nicht besonders freundlich über das Werk äußerte. Ein »unvollkommenes, harmloses Stück« nannte er die Komposition, um ihr zugleich eine »ziemlich dürftige Form« zu attestieren wie auch einen »allzu auffälligen Einfluss« des Komponisten Emmanuel Chabrier. Ursprünglich war die Pavane ein aus Padua stammender langsamer Schreittanz, der nach spanischer Tradition auch im sakralen Trauerkontext Eingang fand.

Im Jahr 1913 hatte Ravel bereits einen Großteil seiner Entdeckungen hinter sich. Sie nahmen alle noch Bezug auf die tonale Ordnung. Ravel war zu alt, um aus diesem Rahmen noch heraustreten zu können, was wir ihm nicht zum Vorwurf machen wollen, aber doch ganz einfach feststellen müssen.

*Pierre Boulez über Maurice Ravel
(in: ›Flugbahnen‹, 1946)*



Gleichwohl betonte Ravel, dass seine Pavane keineswegs als Trauergesang für ein totes Kind gemeint sei. Er unterstrich vielmehr die »Vorstellung einer Pavane, wie sie von solch einer kleinen Prinzessin hätte getanzt werden können, wie Velásquez sie am spanischen Hof gemalt« habe – womit er an das berühmte Gemälde ›Las Meninas‹ von 1656 von Diego Velásquez anspielt. Andererseits schränkte Ravel zugleich ein, dass er den Werktitel nur wegen der »klangschönen Alliteration der Silben« gewählt habe, was die klangsinnliche Schlichtheit der Partitur aufgreift. Seine originär eigene Handschrift und Kunstfertigkeit aber wird Ravel wenige Jahre später erreichen, in Werken wie ›Ma mère l'oye‹.

Ursprünglich 1908/10 ebenfalls für Klavier gesetzt (zu vier Händen), worauf 1911 eine Orchesterfassung und schließlich

ein Ballett folgte, geht der Zyklus auf eine Märchensammlung von Charles Perrault zurück. »Die Absicht, in diesen Stücken die Poesie der Kindheit wachzurufen, hat mich dazu geführt, meine Art zu vereinfachen und meine Schreibweise durchsichtiger zu machen«, so Ravel. Denn in der Orchestrierung von »Ma mère l'oye« äußert sich vollends sein instrumentatorisch kühnes Raffinement, auch wenn Ravel schöpferische Brückenschläge keineswegs leugnet.

So reflektiert das Oboensolo im »Däumling«-Satz Parallelharmonien, die an Modest Mussorgsky erinnern, und die »Unterhaltungen der Schönen und der Bestie« greifen einen langsamen Walzer in Manier von Erik Saties »Gymnopédies« auf. Die Grabesstimme des Kontrafagotts charakterisiert das Biest, bis Harfenglissandi und Violinflageolette die Verwandlung zum Prinzen heraufbeschwören. Mit dem prachtvollen Orchesterklang, der sich im »Zaubergarten« ausbreitet, huldigt Ravel schließlich auch seinem Lehrer Gabriel Fauré.

EDGAR VARÈSE: »OPFERGABEN«

In klangfarblichem Experimentieren und der instrumentatorisch luziden Transparenz lassen sich zwischen Ravel und Varèses »Offrandes« von 1921 ideell durchaus Parallelen hören, auch wenn Helga de la Motte-Haber in einer bemerkenswerten Analyse Verbindungen zu Claude Debussy betont. Konkret fänden sich in »Offrandes« mitunter ähnliche Klangsichtungen wie in »La Mer« – nämlich »Vierteltriolen kombiniert mit Sechzehnteln oder Sechzehnteltriolen, Zweiunddreißigstel, in die ein Glissando und Tremolo gemischt werden, darunter eine liegende Ganze«. Auch seien wie bei Debussy Instrumente nicht nur durch einen rhythmischen Bewegungsvorgang zu einer Schicht zusammengefasst, sondern ebenso durch die Tonhöhenorganisation (Diastematik).

»Im Unterschied jedoch zu Debussy sind die einzelnen Bewegungsvorgänge bei Varèse weniger homogen gestaltet«,



Kunst wird nicht aus der Ratio geboren. Der Schatz ist im Unbewussten vergraben – in jenem Unbewussten, das mehr Verstand hat als unser Scharfsinn. In der Kunst ist ein Übermaß an Vernunft tödlich. Schönheit resultiert nicht aus einer Formel.

Edgar Varèse

und darüber hinaus schaffe die weitergehende Loslösung von der Tonalität schärfere Kontraste – womit Varèse zugleich an Arbeitsweisen anknüpft, die er bereits in ›Amériques‹ erprobt hatte. Die zwei Lieder von ›Offrandes‹ für Sopran und Kammerorchester mit Harfe und neun Schlaginstrumenten sind der Frau Varèses und dem Harfenisten Carlos Salzedo gewidmet.

Sie basieren auf Texten des Chilenen Vicente Huidobro (›Lied vom Himmel‹), der den teils ins Absurde reichende Creacionismo begründete, sowie des Mexikaners José Juan Tablada (›Das Kreuz des Südens‹), der japanische Haiku-Dichtungen in die spanisch-lateinamerikanische Dichtung übertrug. Dabei entwirft Varèse ein schillerndes Kaleidoskop, das die Stimme instrumentatorisch nie überdeckt – trotz der mitunter großangelegten

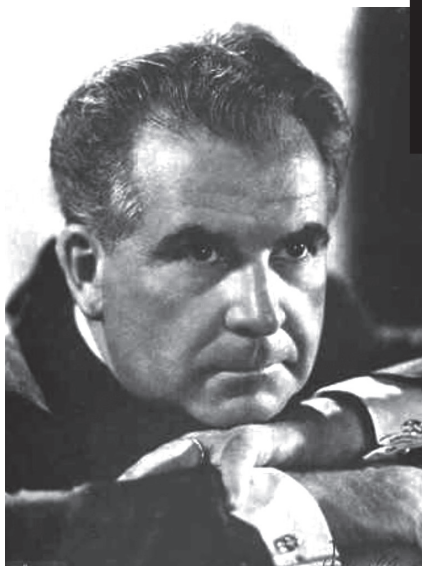
Klangerweiterungen, die aus fragilstem Piano erwachsen können. Typisch für Varèses Schreibweise ist zudem die blockhafte Gegenüberstellung und Gruppierung der Instrumente, so im ersten Lied Figuren der Holzbläser einerseits und der Streicher andererseits.

ANDRÉ JOLIVET: KONZERT FÜR FLÖTE UND STREICHER

Es waren all diese Merkmale, die seinen Schüler Jolivet inspirierten. Wie Olivier Messiaen, mit dem er ab 1936 die Kompositengruppe ›La Jeune France‹ anführte, griff Jolivet Varèses Ablehnung des Neoklassizismus auf, um zugleich die Suche nach neuartigen Ordnungen von Tönen, Klängen und Rhythmen zu

Vom technischen Standpunkt aus ist es mein Ziel, mich völlig vom tonalen System zu befreien. In ästhetischer Hinsicht ist es mein Ziel, der Musik ihre ursprüngliche Funktion in den Bereichen der Magie und der Anrufung zurückzugeben.

André Jolivet



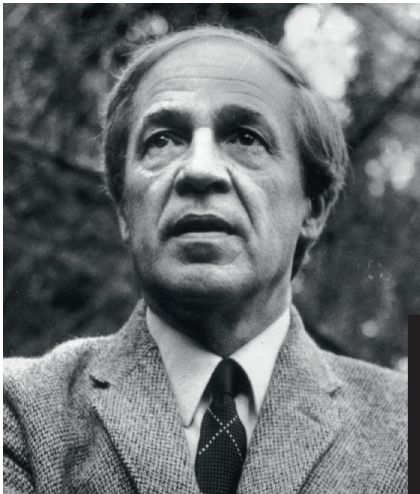
reflektieren. Daneben aber war für Jolivet jede Kunst stets auch ein »Mittel, um eine Weltanschauung, also eine Überzeugung zum Ausdruck zu bringen« – kein reines ›l'art pour l'art‹, sondern eine »vitale, kosmische Notwendigkeit«, ein »Abbild des uralten Kampfes zwischen Geist und Materie«.

Ein weiterer Aspekt im Schaffen Jolivets ist die Musik als ›Gesang des Menschen‹, wobei er der Flöte eine besondere Rolle zuerkannte. »Es ist das Musikinstrument par excellence, wenig mehr als ein Rohr mit ein paar Löchern, das dem Spieler gestattet, seinen tiefsten Gefühlen mit den einfachsten mechanischen Mitteln Ausdruck zu verleihen«, betont er – was sich in den Flötenwerken Jolivets widerspiegelt. Das gilt zumal für das Konzert für Flöte und Streichorchester von 1949, das das Münchener Kammerorchester mit Benoit Fromanger unter seinem früheren Leiter Christoph Poppen für das Label Tudor eingespielt hat.

Wie im exzellenten Beiheft zu Recht bemerkt wird, ist dieses Flötenkonzert nach dem wegberreitenden Gattungsbeitrag von Jacques Ibert das wohl wichtigste unter den zahlreichen anderen, die in Frankreich entstanden sind. Im lyrischen Kopfsatz ist der von Jolivet heraufbeschworene ›uralte Kampf‹ zwischen Geist (Flötenstimme) und Materie (Streichorchester) besonders deutlich gezeichnet, was im Finale wieder aufgegriffen wird. Hier lassen Flöte und Streicher schließlich verschiedene Grundrhythmen aufeinanderprallen, bis das Werk in der Grundtonart C-Dur befriedet ausklingt.

PIERRE BOULEZ: ›MÉMORIALE‹

Dagegen ist Boulez' ›Mémoriale‹ für Solo-Flöte und acht Instrumente von 1985 eine Sequenz aus dem Stück ›...explosante-fixe ...‹, die Boulez instrumental erweiterte. Die erste Fassung von ›...explosante-fixe ...‹ geht bis auf die Jahre 1971/74 zurück, als Boulez ab 1970 das IRCAM aufbaute (Institut de Recherche et de Coordination Acoustique/Musique). Dieses Institut, wie auch die Gründung des Ensembles Intercontemporain 1976, markier-



Zwischen dem Spontanen und dem Gelehrten besteht von Natur aus kein Unterschied, sondern nur eine äußerst vage Balance. Der Impuls kann die Reflexion ebenso anstacheln wie das Kalkül die Geste beleben kann.

Pierre Boulez (in: »Die Schreibweise des Musikers – Der Blick des Tauben?«, 1989)

ten wesentliche Einschnitte im Leben und Schaffen von Boulez. Wie in »Répons« für sechs Solisten, Kammerensemble, Computerklänge und Elektronik reflektierte Boulez auch in »... explosante-fixe ...« Technologien und Arbeitsweisen, die er am IRCAM zu ergründen begann.

Der Titel »... explosante-fixe ...« verweist auf André Bretons surrealistische Erzählung »Nadja«, einen Klassiker der literarischen Moderne, der 1928 erschienen ist – vier Jahre nach Bretons epochalem »Manifeste du surréalisme«. Der Erzähler André Breton schlendert ziellos durch die Straßen von Paris und begegnet einer jungen Frau. Sonderbares geschieht, zusehends vermengen sich Traum und Wirklichkeit, Prophezeiung und Gewissheit. Der Name Nadja geht auf das russische Wort für Hoffnung zurück – »nadežda«. Dagegen verweist der Werktitel »Mémori-

ale« auf die Tatsache, dass die Komposition dem Gedenken an Lawrence Beauregard gewidmet ist.

Am IRCAM hatte der Flötist des Ensemble Intercontemporain ein computerunterstütztes Instrument mitentwickelt. Wie schon in ›Dérive‹ von 1984 sowie in ›Rituel in memoriam Maderna‹ von 1974/75 erwächst die Musik aus einer klanglichen Keimzelle, die aus sieben Tönen besteht. Sie gruppieren sich wiederum um den Ton Es. Darüber hinaus arbeitet Boulez formal mit einem Prinzip, das Robert Piencikowski ›alternative Unterbrechungen‹ nennt und das Boulez bereits 1946 in der ersten Klaviersonate erprobt hatte. »Den kapriziösen und ungezwungenen Durchführungen [...] stehen ernste Refrains gegenüber, die den musikalischen Ablauf interpunktieren und schließlich im vom Schweigen aufgesogenen Ton unisono in Es verklingen.«

Marco Frei



**WER EIN HOTEL SUCHT,
KANN JETZT EIN ZUHAUSE FINDEN.**



**KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS
DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.**

**DAS HOTEL MÜNCHEN PALACE.
TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE
WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE**

EDGAR VARÈSE ›OFFFRANDES‹

Chanson de là-haut

La Seine dort sous l'ombre de
ses ponts.

Je vois tourner la terre
et je sonne mon clairon
vers toutes les mers.

Sur le chemin de ton parfum
toutes les abeilles et les paroles
s'en vont.

Reine de l'Aube des Pôles,
Rose des Vents que fâne
l'Automne.

Dans ma tête un oiseau chante
toute l'année.

Text von Vicente Huidobro
(1893–1948)

Lied vom Himmel

Die Seine schläft im Schatten
ihrer Brücken.

Ich beobachte die Welt, wie sie
sich dreht,
und ich blase die Trompete
gen alle Meere.

Auf dem Pfad deines Duftes
verschwinden alle Bienen und
Worte,
Königin der polaren Morgen-
dämmerung,
Rose der Winde, vom Herbst
gezeichnet.

In meinem Kopf singt ein Vogel
das ganze Jahr.

La croix du sud

Les femmes aux gestes de
madrépore
ont des poils et des lèvres rouge
d'orchidée.

Les singes du Pôle sont albinos
ambre et neige et sautent
vêtus d'aurore boréale.

Dans le ciel il y a une affiche
d'Oléo margarine.

Voici l'arbre de la quinine
et la Vierge des douleurs.

Le Zodiaque tourne dans la nuit
de fièvre jaune

la pluie enferme tout le Tropicque
dans une cage de cristal.

C'est l'heure d'enjamber
le crépuscule

comme un zèbre vers l'île de
jadis

où se réveillent les femmes
assassinées.

Text von José Juan Tablada
(1871–1945)

Das Kreuz des Südens

Die Frauen mit den Gesten von
Madreporen
haben Haare und Lippen rot wie
Orchideen.

Die Affen am Pol sind Albinos,
Bernstein und Schnee, und
hüpfen gekleidet vom Nordlicht.

Im Himmel ist ein Werbeplakat
für Oleo-Margarine.

Hier steht der Chinin-Baum und
die Jungfrau der Schmerzen.

Der Tierkreis dreht sich in der
Nacht des Gelbfiebers,
der Regen umschließt die Tro-
pen in einem kristallinen Käfig.

Es ist Zeit, das Zwielficht zu
überschreiten

wie ein Zebra gen Insel der
Vergangenheit

wo die ermordeten Frauen
erwachen.

EMMANUEL PAHUD



Der Schweizerisch-Französische Flötist Emmanuel Pahud zählt zu den interessantesten Musikern unserer Zeit. In Genf geboren begann er sein Flötenstudium bereits im Alter von sechs Jahren. 1990 schloss er sein Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris mit der Verleihung des Premier Prix ab. Im Alter von nur 22 Jahren wurde Emmanuel Pahud Soloflötist bei den Berliner Philharmonikern unter Chefdirigent Claudio Abbado und hat diese Stelle noch immer inne. Zusätzlich zu seinen Engagements mit den Berliner Philharmonikern ist Emmanuel Pahud international sehr erfolgreich als Solist und Kammermusiker.

Emmanuel Pahud gibt regelmäßig Konzerte bei den renommiertesten Festivals in Europa, den USA und im fernen Osten. Als Solist spielt er mit vielen der weltweit führenden Orchestern, wie dem London Philharmonic Orchestra, der Tonhalle Zürich, dem BR Symphonieorchester, dem Mariinski Orchester, der Camerata Salzburg, dem NHK Symphony Orchestra und dem Scottish Chamber Orchestra. Er arbeitet mit Dirigenten

wie Abbado, Rattle, Zinman, Maazel, Boulez, Gergiev, Gardiner, Harding, Järvi, Nezet-Séguin, Rostropovich und Perlman zusammen.

Als passionierter Kammermusiker konzertiert er regelmäßig mit den Pianisten Éric Le Sage, Yefim Bronfman sowie Hélène Grimaud und spielt gelegentlich Jazz mit Jacky Terrason. Neben dem Ensemble ›Les Vents Français‹ gründete Emmanuel Pahud gemeinsam mit Éric Le Sage und Paul Meyer das Sommerfestival für Kammermusik ›Musique à l'Empéri‹ in Salon-de-Provence, das im Sommer 2012 sein 20-jähriges Bestehen feierte.

Neben zahlreichen anderen Preisen bei wichtigen Wettbewerben gewann Emmanuel Pahud die jeweils ersten Preise und andere Sonderauszeichnungen bei den internationalen Musikwettbewerben in Genf 1992, Kobe 1989 und Duino 1988, sowie den Solistenpreis der Gemeinschaft der französischsprachigen Rundfunkanstalten und den vom Europäischen Rat vergebenen Juventus Preis. Bei der prestigeträchtigen ›Victoire de la Musique‹-Zeremonie im Februar 1998 in Paris wurde Pahud zum ›Besten Instrumentalisten 1997‹ gekürt.

Die über 20 Einspielungen von Emmanuel Pahud bei EMI-Classics erhielten einstimmigen Beifall der Presse und wurden mit vielen Preisen ausgezeichnet: in Deutschland u.a. mit dem ECHO und von Fono-Forum.

Im Juni 2009 wurde Emmanuel Pahud der Titel ›Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres‹ für seinen Beitrag zur Musik verliehen, im April 2011 wurde er zum Honorary Member of the Royal Academy of Music. Außerdem ist Emmanuel Pahud UNICEF-Botschafter.

Reinhard-Schulz-Preis für zeitgenössische Musikpublizistik

2014

Ausschreibung

Der Preis richtet sich an deutschsprachige Musikpublizisten* im Bereich der zeitgenössischen Musik. Eingereicht werden können Arbeitsproben aus den Bereichen Print, Hörfunk, Film und Fernsehen oder Online-Journalismus. Die Bewerber dürfen das 32. Lebensjahr am 31. März 2014 noch nicht vollendet haben.

Preisgeld: 3.000,- Euro.

Der Preisträger erhält neben dem Preisgeld, das die Forberg-Schneider-Stiftung bereitstellt, vielfältige Publikationsmöglichkeiten in Kooperation mit unseren Partnern.

* Aus Gründen der Lesbarkeit wird hier wie im Folgenden die männliche Version gewählt, angesprochen sind aber selbstverständlich Musikpublizistinnen und Musikpublizisten.

Bewerbungsbedingungen

Das Bewerbungsverfahren findet ausschliesslich auf elektronischem Wege statt. Interessenten reichen somit Arbeitsproben in elektronischer Form ein.

Interessenten schicken bitte Arbeitsproben mit folgender Umfangsbeschränkung ein:

- Print: 75.000 Zeichen (ca. 25 Seiten)
- Audio: maximal 55 Minuten
- Online: keine Beschränkung
- Video/Fernsehen: maximal 45 Minuten

Die Unterlagen bitte senden an:
bewerbung@reinhardschulz-kritikerpreis.de

Einsendeschluss ist der 31. März 2014
(Absendedatum).

Die Jury tritt im Mai 2014 zusammen, die Preisverleihung findet dann im Rahmen der 47. Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt im August 2014 statt.

Die Organisation des Reinhard Schulz-Preises für zeitgenössische Musikpublizistik 2014 übernimmt das Internationale Musikinstitut Darmstadt (IMD).

www.reinhardschulz-kritikerpreis.de

★ Internationales Musikinstitut Darmstadt ★ Münchener Kammerorchester ★ BR-Klassik ★ Klangspuren Schwaz ★ Forberg-Schneider-Stiftung ★ nmz – neue musikzeitung ★ Lucerne Festival ★ NZfM – Neue Zeitschrift für Musik ★ Oper Stuttgart ★ Donaueschinger Tage für neue Musik ★ Deutschlandfunk ★ Landesmusikrat Thüringen ★

PETRA HOFFMANN



Petra Hoffmann erhielt ihre Gesangsausbildung bei Prof. Elsa Cavelti in Frankfurt/Main. Ergänzend studierte sie bei Charles Spencer, Paul Esswood und Sir John Eliot Gardiner. Zahlreiche Engagements als Blondchen (Entführung aus dem Serail), Frasquita (Carmen), Lenio (Griechische Passion), Zerlina (Don Giovanni), Königin der Nacht (Zauberflöte), Sie (Begehren), Neither (M. Feldman), 1. Sopran (Prometeo) führten sie u. a. an die Opéra de la Monnaie Brüssel, das Theater Basel, das Teatro Real Madrid, das Teatro Nacional de Sao Carlos Lissabon, die Staatsoper Stuttgart, das Bayerische Staatsschauspiel und das Teatro La Fenice Venedig.

Als gesuchte Interpretin zeitgenössischer Werke ist Petra Hoffmann regelmäßig bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, der Biennale di Venezia, dem Steirischen Herbst, den Festwochen Luzern, Wien Modern, musica viva München, der Ruhrtriennale, Milano Musica, Mostra Sonora Spanien u. v. a., sowie in Japan, Südkorea und Südamerika zu Gast. Ihre rege Konzerttätigkeit führte zu einer künstlerischen

Zusammenarbeit mit Maurizio Pollini sowie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, dem Gustav Mahler Jugendorchester, der Nordwestdeutschen und Südwestdeutschen Philharmonie, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Modern, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem WDR Chor, dem SWR Vokalensemble, dem Ensemble 2e2m, dem Ensemble Espai Sonor (Spanien), dem dissonArt ensemble (Thessaloniki), Phönix (Basel) und dem ensemble recherche unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Michael Gielen, Ingo Metzmacher, Peter Eötvös, Frieder Bernius, Antonio Pappano, Kwame Ryan, Roland Kluttig, Arturo Tamayo, Emilio Pomarico, Sylvain Cambreling, Rupert Huber und Marc Foster.

Zahlreiche CD-, TV-, und Rundfunkproduktionen dokumentieren das breitgefächerte Repertoire der Sopranistin. Petra Hoffmann ist regelmäßig als Gastdozentin im In- und Ausland tätig.



MKO

»1900« Saison 13/14 — 2. Abo
Prinzregententheater, 20 Uhr

21.11.2013

Stummfilm mit Musik:

›DAS NEUE

BABYLON‹

G. KOSINZEW / L. TRAUBERG Regie

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH Musik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

OLARI ELTS Dirigent



Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk oberbayern

BR
KLASSIK

ALEXANDER LIEBREICH



2013/14 dirigiert der gebürtige Regensburger, der an der Hochschule für Musik in München und am Salzburger Mozarteum studiert hat und von der Arbeit mit Claudio Abbado und Michael Gielen nachhaltig geprägt wurde, seine Debüts von Bruckners Dritter an der Alten Oper Frankfurt, Schuberts Unvollendeter an der Cité de la musique, Beethoven im Wiener Musikverein und schließlich sein Debüt mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra in der Suntory-Hall Tokyo mit einem Sibelius-Dusapin Programm. Die ›Frankfurter Rundschau‹ fand in Liebreichs Bruckner-Interpretation »eine Gestaltungssynthese im Banne neo-barocker Exzessivität, der Liebreich und das entfesselte Museumsorchester alles zu geben wussten«, und Dominik Lepuschitz schrieb zum Konzert mit dem MKO im Wiener Musikverein: »In höchstem Maße virtuos: Vom ersten Ton an glasklare Transparenz, die so manches wieder hörbar macht, gepaart mit höchster Präzision und sauberstem Spiel!«

1996 wurde an Alexander Liebreich von einer Jury um Sir Edward Downes und Peter Eötvös der Kirill Kondraschin Preis

verliehen; anschließend wurde er als Assistent von Edo de Waart an das Niederländische Radio Filharmonisch Orkest berufen. In der Folge war er zu Gast bei zahlreichen renommierten Orchestern wie dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem BBC Symphony Orchestra, dem Auckland Philharmonia, den Münchner Philharmonikern und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Zuletzt dirigierte er unter anderem das BR Symphonieorchester, die NDR Radiophilharmonie, das RSO Stuttgart, die Dresdner Philharmoniker, das Osaka Philharmonic Orchestra, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das NHK Symphony Orchestra in Tokio und das Frankfurter Opern- und Museumsorchester.

Im Herbst 2006 übernahm Alexander Liebreich als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent das Münchener Kammerorchester. Inzwischen wird das innovative, für seine spannungsvolle Programmatik ebenso wie seine außergewöhnlichen Klangkultur vielfach ausgezeichnete Ensemble nicht nur in München gefeiert, sondern auch bei Auftritten in den europäischen Musikmetropolen und Gastspielen bei internationalen Festivals. Die erste gemeinsame CD mit Symphonien von Haydn und der Kammersymphonie von Isang Yun, die Anfang 2008 bei ECM erschien, stieß auf ein begeistertes Kritikerecho. Für Oktober 2013 wird die CD-Veröffentlichung des Mozart Requiems erwartet, die mit dem BR Chor für Sony Classical aufgenommen wurde.

Neben seiner Arbeit beim MKO und verschiedenen Gastdirigaten hat Alexander Liebreich zudem die Position des Künstlerischen Leiters und Chefdirigenten des Nationalen Symphonieorchesters des Polnischen Rundfunks mit Sitz in Katowice und die künstlerische Leitung des Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das zu den größten und wichtigsten Festivals im asiatischen Raum zählt.

Im Dezember 2008 wurde Alexander Liebreich in die Mitgliederversammlung des Goethe-Instituts berufen, die sich als Planungsgremium aus bedeutenden Persönlichkeiten des kulturellen und sozialen Lebens der Bundesrepublik Deutschland zusammensetzt.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung präsentiert sich das Münchener Kammerorchester unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Unter einem Saison-Motto – ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹, ›Ostwärts‹, ›Drama‹ und nun ›1900‹ – kontrastieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart. Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u.a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka, Georg Friedrich Haas, Tigran Mansurian und Salvatore Sciarrino vergeben. 2014 stehen neben einer neuen Komposition von Salvatore Sciarrino für den RIAS Kammerchor und das MKO Uraufführungen der jungen Komponisten Yair Klartag und Samy Moussa auf dem Programm.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe

setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und eine Phalanx herausragender internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Feste Bestandteile der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Das MKO versteht sich als modernes und flexibles Ensemble, das sich nicht nur für ein denkbar breites Repertoire verantwortlich fühlt, sondern auch mannigfache Aktivitäten außerhalb der eigenen Konzertreihen (der Abonnementkonzerte im Prinzregententheater und den »Nachtmusiken« in der Pinakothek der Moderne, die jeweils einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts gewidmet sind) entfaltet. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Neben der regelmäßigen Zusammenarbeit mit der Münchener Biennale sowie mit der Bayerischen Theaterakademie bildet die integrative Arbeit im Rahmen des »Projekt München« einen Schwerpunkt der Aktivitäten. Ziel ist eine Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Kooperation mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich. Der Gedanke gesellschaftlicher Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters zugrunde, das sich als feste Einrichtung im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Zahlreiche Aufnahmen des MKO sind bei ECM Records, bei der Deutschen Grammophon und bei Sony Classical erschienen. Vor kurzem erschien bei Sony die Aufnahme der c-Moll Messe von Mozart mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks (Leitung Peter Dijkstra) und bei NEOS eine Porträt-CD mit Werken von Nikolaus Brass.



KAMMER MUSIK NACHT I

ARTHUR LOURIÉ Streichquartett Nr. 3 (1924)

ANDRZEJ PANUFNIK Streichquartett Nr. 3 „Wycinanki“ (1990)

WITOLD LUTOSLAWSKI Streichquartett (1964)

MIT Thomas Reif, Max Peter Meis (Violine),
Kelvin Hawthorne (Viola), Bridget MacRae (Violoncello)

**FREITAG, 8. NOVEMBER 2013, 22 UHR, SCHAUSPIELHAUS
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM MÜNCHENER KAMMERORCHESTER**

MMK

MÜNCHNER KAMMERSPIELE

BESETZUNG

Violin

Thomas Reif* *Konzertmeister*

Max Peter Meis

Gesa Harms

Romuald Kozik

Kosuke Yoshikawa

Eli Nakagawa-Hawthorne

Rüdiger Lotter, *Stimmführer*

Bernhard Jestl

Andrea Schumacher

Tae Koseki

Mario Korunic

Viola

Kelvin Hawthorne *Stimmführer*

Stefan Berg

Nancy Sullivan

Iiro Rajakoski

Violoncelli

Bridget MacRae *Stimmführer*

Michael Weiss

Benedikt Jira

Peter Bachmann

Kontrabässe

Szymon Marciniak*

Simon Hartmann

Flöten

Silvia Careddu*

Isabelle Soulas*

Oboen

Hernando Escobar*

Tobias Vogelmann*

Klarinetten

Stefan Schneider*

Oliver Klenk*

Fagotte

Daniel Mohrmann*

Simon Rothe*

Hörner

Franz Draxinger*

Wolfram Sirotek*

Trompete

Rupprecht Drees*

Posaune

Sven Strunkeit*

Pauke

Pieter Roijen*

Schlagzeug

Philipp Jungk*

Alex Glögger*

Kurt Kraus*

Wolfram Winkel

Quirin Reichl

Jan Westermann

Celesta

Andreas Skouras*

Harfe

Marlis Neumann*

* als Gast

KONZERTVORSCHAU

8.11.13

Kammermusiknacht I
München, Kammerspiele
Thomas Reif, Max Peter Meis
Violine

Kelvin Hawthorne *Viola*
Bridget MacRae *Violoncello*
Mit freundlicher Unterstützung
der Forberg-Schneider-Stiftung

14.11.13

Erlangen,
Heinrich-Lades-Halle
Ramón Ortega Quero *Oboe*
Daniel Giglberger
Leitung und Konzertmeister

19.11.13

Paris, Cité de la musique
Alexandre Tharaud *Klavier*
Alexander Liebreich *Dirigent*

21.11.13

2. Abonnementkonzert
München, Prinzregententheater
Olari Elts *Dirigent*

14.12.13

Komponistenporträt Charles Ives
München, Pinakothek der
Moderne
Christiane Iven *Sopran*
Burkhard Kehring *Klavier*
Alexander Liebreich *Dirigent*

19.12.13

3. Abonnementkonzert
München, Prinzregententheater
Lars Vogt *Klavier*
Daniel Giglberger
Leitung und Konzertmeister

31.12.13

Silvesterkonzerte
München, Cuvilliés-Theater
Daniel Giglberger
Leitung und Violine
Olga Watts *Cembalo*

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

den öffentlichen Förderern

Landeshauptstadt München, Kulturreferat

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Bezirk Oberbayern

dem Hauptsponsor des MKO

European Computer Telecoms AG

dem Gründungspartner des MKO

Siemens AG

den Projektförderern

European Computer Telecoms AG

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Forberg-Schneider-Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung

den Mitgliedern des Orchesterclubs

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace

Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer

Dr. Rainer Goedl

Dr. Marshall E. Kavesch

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Constanza Gräfin Rességuier

den Mitgliedern des Freundeskreises

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises

Dr. Brigitte Adelberger / Karin Auer / Dr. Gerd Bähr / Margit Baumgartner / Michael S. Beck / Christiane von Beckerath / Wolfgang Bendler / Markus Berger / Tina B. Berger / Ursula Bischof / Paul Georg Bischof / Dr. Markus Brixle / Alfred Brüning / Marion Bud-Monheim / Dr. Hermine Butenschön / Dr. Jean B. Deinhardt
Barbara Dibelius / Ulrike Eckner-Bähr / Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler / Dr. Werner Fellmann / Dr. Andreas Finke / Guglielmo Fittante / Gabriele Forberg-Schneider / Dr. Martin Frede / Eva Friesen
Elvira Geiger-Brandl / Irmgard von Gienanth / Birgit Giesen
Dr. Monika Goedl / Dr. Rainer Goedl / Maria Graf / Thomas Greinwald
Dr. Ursula Grunert / Ursula Hauesgen / Dr. Ifeaka Hangen-Mordi
Maja Hansen / Peter Haslacher / Ursula Hugendubel / Dr. Reinhard Jira / Dr. Marshall E. Kavesh / Anke Kies / Michael von Killisch-Horn
Felicitas Koch / Gottfried und Ilse Koepnick / Dr. Peter Krammer
Martin Laiblin / Dr. Nicola Leuze / Dr. Stefan Madaus / Johann Mayer-Rieckh / Antoinette Mettenheimer / Prof. Dr. Tino Michalski
Dr. Michael Mirow / Dr. Angela Moehring / Dr. Klaus Petritsch / Udo Philipp / Constanza Gräfin Rességuier / Dr. Angie Schaefer
Elisabeth Schauer / Rupert Schauer / Bettina von Schimmelmann
Dr. Ursel Schmidt-Garve / Heinrich Graf von Spreti / Dr. Peter Stadler
Wolfgang Stegmüller / Maleen Steinkrauß / Angela Stepan / Maria Straubinger / Gerd Strehle / Angelika Urban / Christoph Urban
Dr. Wilhelm Wällisch / Josef Weichselgärtner / Hanns W. Weidinger
Swantje von Werz / Helga Widmann / Angela Wiegand / Martin Wiesbeck / Caroline Wöhr / Heidi von Zallinger / Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Sprechen Sie uns gerne an:

Florian Ganslmeier, Geschäftsführer MKO, Telefon 089.46 14 64-31

Hanna Schwenkglenks, Sponsoring MKO, Telefon 089.46 13 64-30

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.

Münchener Kammerorchester e.V.

Vorstand: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich, Frhr. von Braun
Rupert Schauer, Michael Zwenzner

Künstlerische Leitung: Alexander Liebreich

Künstlerischer Beirat: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

Kuratorium: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,

Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,

Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

Wirtschaftlicher Beirat: Dr. Markus Brixle, Maurice Lausberg,

Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

Management

Geschäftsführer: Florian Ganslmeier

Konzertmanagement: Sophie Borchmeyer, Malaika Eschbaumer, Ines Häuser

Marketing, Sponsoring: Hanna B. Schwenkglenks

Rechnungswesen: Grete Schobert

Impressum

Redaktion: Malaika Eschbaumer, Florian Ganslmeier

Umschlag und Entwurfskonzept: Gerwin Schmidt, Schmidt/Thurner/von Keisenberg

Layout, Satz: Christian Ring

Druck: Steinger Druck e.K.

Redaktionsschluss: 7. Oktober 2013, Änderungen vorbehalten

Textnachweis

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

Die Übersetzung der Liedtexte stammt von Susannah Howe (Decca, 1998).

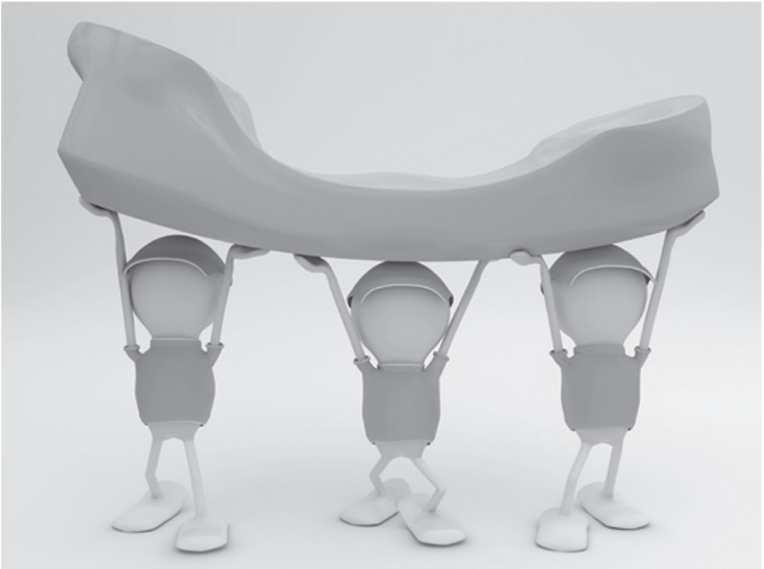
Bildnachweis

S. 1: Bartek Barczyk, S. 16: Thomas Rabsch, S. 19: Claus Steffes, S. 22: Marek Vogel,

S. 26: Marek Vogel



ECT



Wenn Telefonie neue Wege
beschreitet und das Internet
revolutioniert, ist die Technologie
von ECT vorne mit dabei.



European Computer Telecoms AG
www.ect-telecoms.com

www.effective-contactcenters.com www.ect-ringback.com www.ect-virtualpbx.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

